

Auswanderer und Reisende nach Amerika



werden in jeder Woche, sowohl mit Dampf- als Segelschiffen, über Bremen, Havre, Hamburg & Antwerpen zum billigsten Preis befördert durch Kaufmann Doderer in Murrhardt.



Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 18. Jan. J. M. die Königin wird sich zu der im März d. J. stattfindenden silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars über Berlin nach Russland begeben.

Stuttgart, 22. Jan. Die heutige Landesproduktbörse zeichnete sich durch sehr belebten Verkehr aus; es fand ein namhafter Umsatz statt, weil namentlich die Müller nach nunmehr wieder beseitigtem Wassermangel größere Einkäufe machten, um die während desselben bedeutend verminderten Vorräthe wieder ergänzen zu können. In sämtlichen Fruchtgattungen blieben die Preise denen vor acht Tagen gleich, dagegen giengen die von Mehl um 24 fr. per Ctr. zurück, da die Fabrikationsverhältnisse sich wieder ganz günstig gestaltet haben. Indessen haben wir uns schon seit einigen Tagen eines allgemeinen Brodabfalls zu erfreuen, nicht etwa wegen der wohlfeileren Mehlpreise, sondern wegen der Concurrenz, welche den hiesigen Bäckern durch die Brodabrik erwachsen ist, welche seit 15. d. M. in Häsloch in Betrieb gesetzt wurde und täglich 2000 Laibe Brod zu 10 fr. à 4 Pfund und 5 fr. à 2 Pfund hieher liefert. Dasselbe ist in der That sehr schmacht und theils deshalb, theils des wohlfeileren Preises wegen auch schon so gesucht, daß die Fabrik mindestens den doppelten Absatz haben könnte, wenn sie vorerst so viel zu liefern vermöchte. Es ist dies wieder ein sprechender Beweis dafür, daß eine reelle Concurrenz das beste Heilmittel unserer Zeit ist.

In Mettingen bei Esslingen war am letzten Sonntag Hochzeit, bei der auch tüchtig geschossen wurde. Einer der Hochzeitssäte, welcher sein Pistol entladen glaubte, richtete dasselbe, mit einem neuen Zündhütchen versehen, scherzend auf seine Geliebte, drückte los, der Schuß fiel und mit ihm, von den Papierpropfen schwer in die Bauchhöhle getroffen, das Mädchen. Der Tod erfolgte noch unter großen Schmerzen am gleichen Abend.

Paris, den 22. Jan., Abends. Der Kaiser hat heute die Session mit einer Rede eröffnet, in welcher es heißt: Im Aeußeren scheint der Friede überall gesichert, denn überall sucht man Mittel auf, die Schwierigkeiten freundschaftlich zu lösen. Die Zeit hat das Einverständnis zwischen Frankreich und England fest gefestigt. In Deutschland werde ich fortfahren, die Politik der Neutralität zu bewahren. Italien hat, indem es seine Hauptstadt im Mittelpunkt der Halbinsel einweihete, seine Einheit bekräftigt. Wir haben Ursache, auf die gewissenhafte Ausführung des Septemberverstrags und auf die unerlässliche Aufrechthaltung der Macht des heiligen Vaters zu zählen. In Mexiko befestigt sich die durch den Willen des Volks gegründete Regierung; die Dissidenten, besiegt und zerstreut, haben kein Haupt mehr. Die nationalen Truppen haben ihre Tapferkeit bewährt. Das Land hat Bürgschaften der Ordnung und Sicherheit gefunden, welche seine Hülfquellen entwickelten. Der Handel mit Frankreich ist von 21 auf 77 Millionen gestiegen. Wie ich im vergangenen Jahre die Hoffnung ausdrückte, nähert sich unsere Expedition ihrem Ende. Ich verständige mich mit dem Kaiser Maximilian, um den Zeitpunkt der Rückberufung unserer Truppen zu bestimmen, damit unsere Heimkehr sich ausführe, ohne die französischen Interessen, die wir zu vertheidigen hatten, zu gefährden. Nordamerika ist siegreich aus einem furchterlichen Kampf hervorgegangen. Die alte Union ist wieder hergestellt, feierlich die Abschaffung der Sklaverei proklamirt. Frankreich hegt auf-

richtige Wünsche für die Wohlfahrt der großen amerikanischen Republik und für die Aufrechthaltung der bald hundertjährigen freundschaftlichen Beziehungen. Die durch die Anwesenheit unserer Armee auf merikanischem Boden in den Vereinigten Staaten hervorgerufene Aufregung wird sich vor dem Freimuth unserer Erklärungen beschwichtigen. Das amerikanische Volk wird begreifen, daß unsere Expedition, zu welcher wir es eingeladen, nicht im Widerspruch mit seinen Interessen stand. Zwei Nationen, gleicherweise eifersüchtig auf ihre Unabhängigkeit, müssen jeden Schritt vermeiden, welcher ihre Würde und ihre Ehre engagiren würde. Durch den Ueberschuß der Einnahmen sei das Gleichgewicht des Budgets gesichert. Die Rede kündigt dann eine Untersuchung über den Stand und die Bedürfnisse des Ackerbaus an. Unruhige Geister, heißt es am Schluß, möchten unter dem Vorwand, den Gang der Regierung zu beschleunigen, sie am Gange hindern, indem sie ihr alle Kraft, alle liberale Initiative rauben. Die einzigen dauerhaften Veränderungen sind diejenigen, welche sich mit der Zeit durch die Verbesserung der öffentlichen Sitten vollziehen. Solche Verbesserungen werden aus der Beruhigung der Leidenschaften, nicht aus unzeitigen Veränderungen der Grundgesetze hervorgehen.

† Aus Madrid unterm 13. Jan. wird gemeldet: „Es unterliege keinem Zweifel mehr, daß die Primische Conspiration vollständig gescheitert ist. Von den 900 Soldaten, welche ihm folgten, haben sich etwa 560 ergeben. Die Unglücklichen sind von Allem entblößt. Die drei Regimenter, welche revoltirt hatten, werden ganz neu gebildet werden. Die Soldaten werden wahrscheinlich begnadigt und nur die Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Letzteren sind nur drei. Die Zahl der treu gebliebenen Offiziere beläuft sich auf 24, und sollen dieselben für ihre Treue belohnt werden.“

London, 17. Jan. Der nach Melbourne fahrende Dampfer „London“, welcher am 6. Jan. von Plymouth ausgelaufen war, ist am 11. d. Mts. mit 270 Passagieren und dem Kapitän des Schiffes untergegangen, nur 19 Personen retteten sich in Booten, welche von dem italienischen Schiffe Marionopol aufgenommen und nach Plymouth zurückgebracht wurden.

Hall. Naturalienpreise vom 20. Jan. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	5	6	4	38	4	18
„ Gemischt . .	4	—	3	44	3	36
„ Roggen . .	3	39	3	31	3	24
„ Gerste . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	24	3	17	3	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—

Baßnang.

Lebensmittel-Preise vom 23. Jan. 1866.

8 Pfd. Kernenbrod 24 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 20 bis 22 fr.
Ein Kreuzerweck wiegt 5 bis 5 1/2 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 fr.
1 Pfd. nicht abgez. 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 12 fr.
1 Pfd. Rühfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.
1 Pfd. Hammelfleisch 8 fr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Murrthal-Post.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Baßnang nebst Umgegend.

Nr 12.

Samstag den 27. Januar

1866.

Oberamt Baßnang. Auswanderung.

Der ledige Schuhmacher Johann Gottlieb Schreier von Murrhardt wandert auf Kosten der dortigen Gemeinde nach Nordamerika aus.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei dem Gemeinderath in Murrhardt anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung Statt gegeben werden würde.

Den 25. Jan. 1866.

R. Oberamt.

Alt. Kenz, ges. St.-B.

Revier Reichenberg.

Holzverkauf.

Im Staatswald Spiegelberger-Brücke zunächst der Bernhalben-Mühle,

Samstag den 3. Februar d. J.:

- 3 Klafter eichene Scheiter,
- 6 3/4 Klafter dto. Prügel,
- 4 3/4 Klafter dto. Anbruchholz,
- 4 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 8 Klafter dto. Prügel,
- 1/2 Klafter erlene Scheiter,
- 1 Klafter aspene Prügel,
- 250 Stück eichene,
- 1075 Stück buchene und
- 50 Stück aspene Wellen.

Sammelplaz Morgens 10 Uhr im Schlag.

Den 25. Januar 1866.

R. Forstamt.

Hügel, A.-B.

12

Seßelberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Johann Georg Hohl, Tagelöhner in Gautsbad, ist gesonnen, sein auf dortiger Markung gelegenes Anwesen, bestehend in

- einem Haus und Scheuer-Antheil,
 - 1/8 Mrg. 28,4 Mth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten,
 - 2 2/8 Mrg. 11,3 Mth. Acker,
 - 1 7/8 Mrg. 0,4 Mth. Wiesen und ca. 1/8 Mrg. Nadelwald,
- aus freier Hand zu verkaufen.

Die Verkaufsverhandlung findet am Lichtmess-Feiertag den 2. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bemerkte wird, daß die Gebäude und Güter

sich in gutem Zustande befinden und die Kaufsbedingungen billig und günstig gestellt werden.

Den 24. Januar 1866.

Rathschreiberei.
Memminger.

22

Baßnang.

Markstein-Lieferung.

Die Lieferung von 4-500 Stücken gehauener Marksteine wird am

Mittwoch den 31. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

im Abstreich vergeben, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Den 24. Januar 1866.

Stadtspflege.

22

Lippoldswweiler.

Schafwaiden-Verleihung.

Die Winterschafwaiden von Lippoldswweiler und Sohneweiler, welche je 200 Stück Schafe ernähren, werden wieder auf 1 Jahr von Martini 1866 bis 1. Januar 1867 verpachtet; wozu die Liebhaber auf Freitag den 2. Februar 1866

Morgens 8 Uhr

auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. Januar 1866.

Schultheizenamt.
Mayer.

22

Murrhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Wittve des Christian Kugler, Bauers vom Eulenhöfle, will Familienverhältnisse halber ihren Liegenschaftsbesitz, bestehend in

- einem Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach im Eulenhöfle auch Prommersberg, der Hälfte an einem weiteren Wohnhaus mit Anbau daselbst;
- 6 7/8 Mrg. Ackerfeld und
- 10 1/8 Mrg. Wieswachs, sämmtlich um die Gebäulichkeiten herum und in der Nähe derselben gelegen, und mit 154 tragbaren Obstbäumen und 200 Zwetschgenbäumen angepflanzt;

auf der angrenzenden Markung Waltersberg:

- 1 1/8 Mrg. 40 Mth. Acker in den Eichelens-Ackern,
- 4 1/8 Mrg. haubarem gemischtem Wald und
- 2 Mrg. jungem Nadelwald in der Hörschlinge,



verkauft und bringt denselben deshalb am
Freitag den 2. Februar d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf der Rathschreiberei im Ganzen oder stück-
weise zur öffentlichen Versteigerung.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten
hiez u eingeladen, daß die Gebäulichkeiten abge-
theilt für zwei Käufer genügenden Raum haben,
und daß von jetzt bis zum Verkaufstag das An-
wesen jeden Tag eingesehen werden kann.

Den 20. Januar 1866.

Rathschreiber Veitinger.

B a c k n a n g.

Schützenball.



Die hiesige Schützengesell-
schaft wird nächsten

Donnerstag den 1. Febr.

einen Ball im Gasthof
zum **Schwänen** abhalten.

Nichtmitglieder der Gesellschaft können
sich durch ein Mitglied einführen lassen.

Entrée: für die Herren à 30 fr.

Anfang: Abends 7 Uhr.

Eintrittskarten können bei Hrn. Kaufmann
A. Müller abgeholt oder Abends an der Kasse
gelöst werden.

Zu zahlreicher Betheiligung wird hiedurch
freundlich eingeladen.

Den 26. Januar 1866.

Schützenmeisteramt.

B a c k n a n g.

Gewerbeverein.

Dienstag. Schwänen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.

B a c k n a n g.

Fahrniß-Auktion.

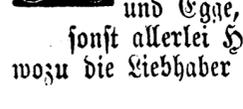
Am nächsten Mittwoch den 31. Januar
von Morgens 8 Uhr an
wird der Unterzeichnete in seiner Behausung in
der obern Vorstadt eine Fahrniß-Auktion gegen
baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt:



Küchengechirr von Messing,
Kupfer, Eisen, Blech, von
Holz; Schreinwerk, wor-
unter 1 Sopha, 2 Kästen,



2 Mehltruchen; Faß und Bandgeschirr,
Feld- und Handgeschirr;
1 angemachter Wagen, 1 Pflug



und Egge, 1 Güllenfaß und
sonst allerlei Hausrath;
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Jakob Bacher, Sattler.

2500 fl.

können sogleich auf einen oder mehrere Posten
ausgestellt werden. Näheres sagt die Redaktion.

Trailhof.

Holz-Verkauf.

Am Lichtmeß-Feiertag den 2. Februar
Nachmittags 2 Uhr

verkaufe ich aus meinem Walde Birkenwald,
nahe beim Trailhof, gegen baare Bezahlung:

5 Klafter buchenes Scheiterholz,

3 Klafter buchenes Prügel und

1000 Stück buchenes Wellen.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf
im Walde selbst, bei ungünstiger im Trailhof
statt.

Mögling.

Großaspach.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen,
bestehend in



Wohnhaus mit 2 Wohnungen und
engerichteter Schmied-Werkstätte,
Scheuer, Stallung, 2 Kellern, Wasch-
und Badhaus, 2 Schweinställen,

aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe würde sich
auch für einen Saifensieder, Färber oder Küfer,
oder überhaupt zu jedem Gewerbe eignen, indem
die sehr frequente Straße nach Heilbronn, Lud-
wigsburg u. anderseits nach Backnang und Murr-
hardt daran vorbei führt. Die Bedingungen
werden billig gestellt, und kann täglich ein Kauf
abgeschlossen werden.

E. Goganzler, Schmied.

Stelle-Antrag.

Ein fleißiges ordentliches **Mädchen**, wel-
ches im Kochen und in häuslichen Geschäften er-
fahren ist, findet bis Lichtmeß eine Stelle.

Näheres zu erfragen bei
der Redaktion dieses Blattes.

B a c k n a n g.

Da mein Aufenthalt hier nur noch von einer
kürzeren Dauer ist, bringe ich mein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, und bitte um weitere
gefällige Aufträge.

Achtungsvoll

Henninger, Bettfedernreiniger.

Stuttgart.

Futter-Mehl und Kleie

à fl. 3. — und fl. 2. — pr. 100 Pfd.,

Mehl Nr. 4. (Brodmehl)

à fl. 5. 18 fr. und fl. 5. — pr. 100 Pfd.

ab hier offerirt in bester Qualität

D. F. Kettner,

Eberhardtsstraße 61.

B a c k n a n g.

Nächsten **Montag** den 29. d. M.

komme ich mit einer großen Parthie
sehr starker



Hessen-Schweine

im Gasthof zum Ochsen hier an, und
seze solche zu den billigsten Preisen dem Verkaufe
aus.

Fried. Schwab aus Künzelsau.

S a l l.

Töchter-Pensionat.

Das hiesige Töchterpensionat, welches in Verbindung mit der höheren Töchter-
schule seit 10 Jahren besteht, wird mit dem 1. Mai 1866 eine sachgemäße Erweiterung erfahren.
Dadurch, daß sich in die Leitung bei dem Institute zwei Vorstände theilen, ist es ermöglicht,
in ausgebehnterem Maße Bedürfnissen zu genügen, welche unter seither gegebenen Verhältnissen nicht zu befriedigen waren.

Ein in jeder Hinsicht den Erfordernissen der Gegenwart angepasster Unterricht und eine im
Geiste des christlichen Familienlebens gegebene, den Frohsinn der Jugend jedoch nicht unter das Joch
klosterlicher Strenge beugende Erziehung sind die Zielpunkte des Pensionats.

Den Töchtern ist Gelegenheit zur Erlernung und Uebung der Geschäfte des Haushaltes geboten.
Den beiden Vorstehern, die selbst an den Hauptfächern des Unterrichts sich betheiligen, stehen tüchtige
männliche und weibliche Lehrkräfte zur Seite. Bedingungen billig.

Näheres besagen die Programme. Anmeldungen für's I. Semester wollen bis zum 15. März
gerichtet werden an

Reiniger, Institutsvorsteher in Hall.

Trefz, Gymnasiallehrer in Stuttgart.

Gegen jeden veralteten Husten

verbesserte weiße Brust-Syrup

Preis der
großen Flasche
fl. 1. 45 fr.

Preis der
kleinen Flasche
54 fr.

von **Conrad Gerold in Mannheim**

ein Linderungsmittel und nach dem Urtheile Sachverständiger der heilkräftigste aller
derartigen Syrupe, weshalb derselbe nicht warm genug empfohlen werden kann.

Niederlage bei **J. G. Winter in Backnang.**

B a c k n a n g.

Wegen Erkrankung eines Dienstmädchens
sucht jemand ein geordnetes Mädchen, sogleich
oder bis Lichtmeß in Dienst.

Zu erfragen bei der Redaktion d. B.

12

B a c k n a n g.

Unterzeichnete hat ein neues, einschläfriges
mit ganz neuen Federn gefülltes **Bett** zu ver-
kaufen, und kann dasselbe täglich besichtigt werden.
Wittwe Scheerer, wohnhaft im Hirsch.

Neuschönthal.

Am Montag den 29. d. M.

wird in der hiesigen Delmühle **Magsamen**
geschlagen.

J. Knapp.

B a c k n a n g.

Ausgezeichneter Münchener **Braunbierzeug**
ist zu haben bei

Carl Lehmann, z. Abler.

22

B a c k n a n g.

Geld-Offert.

Einige Hundert Gulden hat gegen Sicher-
heit auszuleihen, wer? sagt die Redaktion.

12

M u r r h a r d t.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat
sogleich **1600 fl.** Pfleggeld auszu-
leihen
Horn z. Hirsch.



Unterweiskach.

Einen ganz neuen **Wagen** mit
eisernen Achsen, zu 1 oder 2 Räder,
hat zu verkaufen Schmied Fischer.



B a c k n a n g.

Einladung.

Zu unserer am morgenden
Sonntag den 28. d. Mts. statt-
findenden Hochzeit laden wir
Freunde und Bekannte zu Bäckern Groß
freundlich ein.

Ludwig Holzwarth und dessen Braut.

Reichenberg.

Mutterschwein-Verkauf.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich ein
1 1/2 Jahr altes hochträchtiges Mutterschwein.
Friedrich Scholl.

Nro. 1.

Zahnweh-Leidenden

empfehle ich eine sicher wirkenden
Tinkturen gegen Zahnschmerz
1) von hohlen Zähnen,
2) von rheumatischem Schmerz (Fluß)
à 24 fr. und 12 fr.
Stuttgart. Nicolaus Bader.
Backnang bei Albert Müller.

B a c k n a n g.

Nächsten Sonntag und Feiertag
Breseln-Backtag
wozu freundlichst einladet
Bäcker Bäßler.

Großaspach.
**Einige Angerfen-Mühlen und Brau-
 banter Pflüge** hat billig zu verkaufen
 C. Goganzler, Schmiedmeister.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 22. Jan. Dem Vernehmen nach wird die Ueberstetzung der Metzger vom alten in's neue Schlachthaus am 2. Februar Mittags stattfinden. Die Feierlichkeit wird hauptsächlich in einem Zuge bestehen, bei welchem die schönsten Schlachthiere paradiert werden, welche die Metzger aufzutreiben vermöchten. Manche dieser Thiere werden seit Monaten für diese Festlichkeit parat gehalten.

Stuttgart, 18. Jan. Dieser Tage findet hier eine Hochzeit statt, wobei der seltene Fall eintritt, daß die 94jährige U r g r o ß m u t t e r der Braut noch rüstig daran Theil nehmen kann.

Neutlingen. Das Durchgehen mit Schuldenlassen wird Mode! Von hier ist ein israel. Geschäftsmann, Namens Moos, plötzlich verschwunden und hat seinen Gläubigern, die 24,000 fl. zu fordern haben, nicht Nagelsgroß zurückgelassen. Dafür soll aber der saubere Schuldnermacher ein Christenmädchen, die Tochter eines Bürgers mitgenommen haben und mit ihr bereits drüben über'm Wasser sein.

M. Gladbach. Am Montag Abend ereignete sich in Mheydt ein furchtbares Unglück. Eine Familie aus sieben Personen bestehend, saß um den Tisch, die fünf Kinder theils ihre Schularbeiten machend. Der Vater wollte neues Del der Petroleum-Lampe zugießen und löschte das Licht aus. Aus welcher Veranlassung nun, weiß man nicht, genug, es erfolgte eine betäubende Detonation. Das Gefäß war zersprungen und im Nu stand die ganze Familie in lichten Flammen. Der Vater warf die Kinder zu Boden, um das Feuer zu erlöchen, trotzdem ist ein Kind bereits gestorben und die Uebrigen liegen schrecklich verbrannt darnieder. Nicht genug kann auf die Gefahr beim Gebrauche des Petroleum (Erdöl) hingewiesen werden, besonders da das Del jetzt vielfach nicht mehr überdestillirt wird und die mehr flüchtigen, natürlich um so leichter entzündlichen Theile im Del verbleiben.

Manheim, 23. Jan. Die äußerst milde Witterung und das durch die vielen Regengüsse bewirkte Zunehmen des Wassers in Rhein und Neckar haben den Wiederbeginn der Schifffahrt veranlaßt. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wie die Niederländer Rheederei haben bereits mit ihren regelmäßigen Fahrten begonnen, mehrere Schlepplüge sind hier angelangt und eine Partie anderer Schiffe bereits ausgelaufen. Der Rheinsolltarif von 1866 hat wieder etwas Erleichterung gebracht, der größte Theil derselben kommt aber den Gesellschaften zu gut, welche jetzt statt der ganzen nur noch die halbe Recognitiongebühr zu zahlen haben, was für diese nur bedeutende Ersparniß ist.

* Den badiſchen Unteroffizieren und Soldaten soll nun nach dem württembergischen Vorgang ebenfalls aufgebessert werden.

† Bei Frankenhäusen haben Bergleute eine Höhle entdeckt, welche ohne allen Zweifel die größte und zugleich die schönste Deutschlands ist. Sie besteht aus 3 Abtheilungen, die eine ist 800, die andere 600, die dritte einige 100 Fuß lang. In den 3 Höhlen zusammengekommen sind 9 Teiche und eine Anzahl kleiner Pflügen.

* In Frankfurt hat zum erstenmal ein gemeinamer Ball aller der die Garnison bildenden verschiedenen Bundes-truppen stattgefunden und ist friedlich abgelaufen. Da sie die deutsche Einheit nicht erkämpfen dürfen, so wird sie einstweilen von den braven Soldaten erlangt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

* Das Stadtgericht München hat, wie die Blätter veröffentlichen, in jüngster Zeit ungefähr 60 Wirthe wegen Ausschanks von sog. grünem vom Gerichtsärzte für absolut ungenießbar und gesundheitsschädlich erklärtem Bier zu ergiebigen Geldstrafen verurtheilt.

† Wenn einen ausgezeichneten Diener des Staats der Tod abgerufen hat, so soll ein Fürst nicht denken: der Rest ist Schweigen. Der junge König v. Bayern hat nicht so gedacht, als Minister v. Koch starb, sondern hat dessen Wittve einen Brief geschrieben, der seinem Herzen und Kopfe Ehre macht.

* Als der freigeannte und sehr verdiente Minister v. Neumayr in München vor einiger Zeit „aus Gesundheitsrückſichten“ entlassen wurde, fragten die Bayern überrascht, auf wessen Gesundheit Rücksicht genommen sei, ob auf die Gesundheit Neumayrs (die vortrefflich war) oder seiner Feinde oder des Staates. Jetzt da sein Nachfolger v. Koch gestorben ist, bitten sie dringend, Neumayr wieder zum Minister zu machen und zwar auch aus Gesundheitsrückſichten.

Berlin. Im Abgeordnetenhaus beantragte Birchow, das Abgeordnetenhaus möge jede Vereinigung Lanenburgs mit der Krone Preußen so lange für rechtsungültig erklären, als die Zustimmung des preussischen Landtags nicht erfolgt sei.

† Die Viehseuche in England, welche schon zahllose Opfer gefordert hat, ist immer noch in bedenklicher Zunahme begriffen. In Yorkshirte und in Schottland greift die Seuche am bedrohlichsten um sich.

§ General Prim ist auf portugiesisches Gebiet übergewandert und hat Waffen und Pferde dem Alcaiden von Encinasola überliefert. Es war hohe Zeit, um von der Königin oder doch dem Minister D'Annunzio den Verdacht abzuwenden, daß sie mit ihm unter einer Decke spielen. In Spanien war diese Ansicht weit verbreitet; denn es kam den Leuten seltsam vor, daß alle gegen Prim ausgehenden Generale ihm weder eine Prim, noch Quart, noch überhaupt etwas schlugen und nicht einmal die Degen mit ihm kreuzten. Man wollte ihm nichts anhaben, sondern ihn entfliehen lassen, sagen die Spanier.

* Das Jahr 1866 läßt sich an, als wolle die amerikanische Union künftig die erste Geige spielen. Man höre, wie ihr Minister Seward dem Napoleon, der das europäische Concert zu leiten gewohnt ist, aufspielt. Er erklärt ihm (in einer Depesche) sehr freundlich 1) wenn er seine Truppen aus Mexiko nicht zurückziehe, so sei ihm die Freundschaft gekündigt; 2) Amerika werde den Kaiser Maximilian auch dann nicht anerkennen, wenn Napoleon seine Hand von ihm abziehe; 3) er gebe überhaupt keinerlei Versprechen, das mexikanische Kaiserthum ungestört zu lassen.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 24. Jan. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	4	30	4	26	4	20
„ Korn . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	3	45	3	43	3	36
„ Dinkel . .	4	—	3	10	2	30
„ Haber . .	3	48	3	35	3	28

Gold-Cours.

Bistolen	9 fl. 44—45 fr.
Vr. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20 Frankensstücke	9 fl. 27 1/2—28 1/2 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 36 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 50—51 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 51—53 fr.

Hiezu die Samstags-Beilage.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 12.

Samstag den 27. Januar 1866.

Bilder und Skizzen aus Württemberg.

(Schluß.)

Der erste Mai war für das Haus des Bürgermeisters Besserer noch nie freundlicher angebrochen, und besonders hatte das schöne Antlitz Regine's noch nie so den Ausdruck der reinsten Freude und des ungetrübeten Glückes gezeigt, als am heutigen Tage. Dessen war auch kein Wunder, denn wie lieblich und so ganz ihren Wünschen entsprechend hatte sich Alles für sie gestaltet! War sie ja doch die Braut Werner Ohnne's, des schwedischen Reiterhauptmannes, geworden, des blühenden jungen Mannes, der in der Maske des Schneidergesellen einst die Geliebte besucht hatte. Nachdem nämlich Besserer seinen Entschluß, das Verhältniß Regine's zu Harßdörfer aufzulösen, ausgeführt hatte, wodurch freilich ein förmlicher Bruch zwischen den beiden Patrizier-Familien entstanden war, hatte Regina keinen Anstand genommen, ihrem Vater ihre und Werners gegenseitige Neigung zu bekennen. Zwar wollte es dem alten Patrizier nicht gefallen, seine Tochter, das Theuerste, was er besaß, einem Fremdling von unbekannter Abkunft zu überlassen; aber allmählich mußte er doch den wackern Jüngling, der als einer der tüchtigsten Offiziere der schwedischen Besatzung, welche der große König in Ulm zurückgelassen hatte, galt, lieb gewinnen, und den, abgesehen von seiner Brauchbarkeit im Dienste, sein offenes Benehmen und ein makelloser Wandel empfahl.

Auch hatte Werner die Vorsicht gebraucht, dem König seine Liebe zu entdecken und ihn um ein Fürwort bei dem Bürgermeister zu bitten. Der König hatte seinem Gesuch noch vor seiner Abreise von Ulm entsprochen, und als überdies derselbe in einem von Nürnberg aus an Besserer erlassenen Handschreiben dieser Angelegenheit erwähnte und seinen Offizier nochmals demselben empfahl, siegten Regine's Bitten und Schmeichelworte über den Stolz des Patriziers, und er willigte in das sehnsüchtige Verlangen der Liebenden ein.

Am ersten Mai nun sollte die Trauung erfolgen und der bestimmte Tag fand die Zurüstung zu diesem Feste auf's Beste getroffen. Glockenklang und Orgelschall luden zu den Hallenden alten Münsters ein, des Priesters Hand segnete den Bund, und unter dem Gedränge des Volkes, durch die Reihen der schwedischen Besatzung begaben sich die Neuvermählten mit stattlicher Beileitung nach dem Besserer'schen Hause, wo die Hochzeitstafel auf's Reichste ausgestattet sie erwartete.

Schon war das freundige Leben des Tages in voller Bewegung, als der Rathsbote den Besserer von der Tafel abrief und ihm Briefschaften einhändigte, welche wichtige politische Fragen enthielten, über die ohne allen Aufschub Beschluß zu fassen war. Eine unverweilte Zusammenberufung des Rathes erschien vom gewissenhaften Manne geboten; darum wurde die Hochzeitstafel bald, als es beabsichtigt war, aufgehoben, und mit dem vierten Glockenschlag der Nachmittagsstunde versammelten sich die Mitglieder des Rathes; nur Harßdörfers Stuhl war noch unbesetzt. Endlich erschien auch er; wild rollten seine Augen in ihren Kreisen, hörbar klopfte seine Brust, eine heftige Bewegung seines Innern war nicht zu verkennen. — Schweigend setzte er sich neben Besserer, das Haupt in die Hand stützend, und als dieser seinen Vortrag begann, warf der Colleague nur zuweilen einen stehenden Blick auf ihn. Der Gegenstand der Beratung war eine von den heftigsten Drohungen begleitete Aufforderung des Churfürsten von Bayern, sich jetzt, nachdem der Schwedenkönig in das nördliche Deutschland zurückgekehrt war, von dem mit ihm geschlossenen Bündnisse loszusagen, und zu der kaiserlichen Parthei überzutreten. Groß war der Eindruck, den das Schreiben

in der Rathsverammlung der freien Reichsstadt hervorbrachte, denn die in demselben enthaltene Drohung des Bayernfürsten, daß, falls Ulm seiner Aufforderung kein Gehör gebe, ihre Reichsunmittelbarkeit auf dem Spiele stehe, erschien als kein leeres Phantom, da nach glaubwürdigen Nachrichten bedeutende bayrische Truppenabtheilungen sowohl an der Donau herauf, als über das Lechfeld her die Richtung gegen die Reichsstadt nahmen, während die schwedische Besatzung ihrer Zahl nach nicht wohl im Stande war, einen länger dauernden Widerstand zu leisten. Ueberdies hatte das alte Verhältniß der Stadt zu der geheiligten Person des Reichsoberhauptes bei einem großen Theile von Ulms Einwohnern eine Anhänglichkeit an das Erzhaus zurückgelassen, welche den offenen Bruch mit der kaiserlichen Sache nie hatte gut heißen können. Besserer's Antrag ging nun aber dahin, des Churfürstlichen Drohbrieves ungeachtet bei dem mit Gustav Adolf geschlossenen Freundschaftsbündniß zu beharren, was immer auch der Erfolg davon sein möchte.

Mit großem Befremden mußte nun aber der Bürgermeister Besserer, nachdem er geendet hatte, bemerken, daß seine Ansicht in der Versammlung vielfach Widerspruch fand, und besonders sprach sich Harßdörfer, von seiner früher geäußerten politischen Ansicht so ganz abweichend, aus, daß er das einzige Heil für Ulm in der Unterwerfung unter den Willen des Kaisers und des Churfürsten zu finden erklärte. Hierbei offenbarte sich in seinem Tone und Blick und in der Bitterkeit, mit der er die Meinung Besserer's bekämpfte, eine höchst gereizte Stimmung gegen diesen, so daß Besserer, als Harßdörfer immer von dem Vortheile der Stadt sprach, den man im Auge haben müsse, aufsprach: „Was Vortheil! Unsere Stadt und wir, ihre Vorsteher, im Namen derselben, haben dem König von Schweden das Wort gegeben, den mit ihm geschlossenen Vertrag treulich zu halten. Wo gibt es eine Rückſicht, die uns berechtigen könnte, diesem gegebenen Worte untreu zu werden, es zu brechen in der Stunde der Gefahr und wie meinedrige Ausreißer zu den Fahnen des Feindes überzugehen? Wahr ist es freilich, daß die Staatskunst unserer Tage von Ehre und Männerwort nichts wissen will, daß nur der Vortheil, und nichts anderes, als er, ihre Schritte lenkt, und sie Eidschwüre für Seifenblasen hält; aber diesem Beispiel wollen wir nicht folgen, wir wollen Ulms Ehre treulich bewahren, und, was immer auch kommen möge, so handeln, daß in unserer Todesstunde, von der ja wir nicht wissen, wie nahe sie uns ist, uns das Bewußtsein helfend zur Seite stehe, das gegebene Wort unverbrüchlich gehalten zu haben.“

„Vortrefflich, ganz vortrefflich!“ lachte höhnisch Albrecht v. Harßdörfer, „welche salbungsvolle von Tugend stolzende Begeisterung! Das Wort muß man halten! Ja, ja, nicht wahr, geehrtester Herr Colleague, weil es jetzt in Euren Kram paßt, mit dem Schweden in gutem Einvernehmen zu bleiben, darum soll jetzt das Männerwort das Banner sein, um das sich Ulms Männer zu schaaren haben? Recht schön, nur schade, daß dieses Werk vor nicht gar langer Zeit nicht so hoch in Euren Respekten stand, daß man auch jetzt verucht ist, etwas Anderes hinter den hochtrabenden Worten zu suchen.“

„Was zum Teufel erfrecht Ihr Euch?“ fiel jornerglühend Besserer ihm in die Rede, „Wann habe ich mein Wort nicht gehalten? Geda, frecher Burſche, wagst du also meine grauen Haare zu schmäheln?“

„Die Beweise liegen am Tage, geehrtester weiland Schwiegerpapa,“ erwiderte mit erzwungener Mäßigung der Andere.

„Da lauft's hinaus?“ rief Besserer, „hört's Männer von Ulm, Euren Bürgermeister Besserer, der seit fünfunds-zwanzig Jahren für Euer Wohl seine Tage und Nächte gepflegt hat, wagt ein Mensch wortbrüchig zu nennen, den

gerade diese Stelle, auf der er gegenwärtig sitzt, an ein Wesen mahnen sollte, das vor wenigen Monaten sein gegebenes und nicht gehaltenes Wort auf das Schaffot geführt hat! Geist der unglücklichen Magdalena Goldschlager, tritt auf in sichtbarer Gestalt und zeuge mir, daß ich Wahrheit gesprochen habe!"

"Das Maß ist voll!" schrie Harsdörfer nun, erhob sich, riß aus dem Koller eine Pistole und von zwei Kugeln durchbohrt stürzte der Bürgermeister v. Besserer leblos in seinen Sessel zurück.

In gräßlicher Erstarrung waren die Anwesenden, und noch erhob sich keine Hand, den Verbrecher zu fassen; er hätte entfliehen können und kein Hinderniß gefunden; aber es war ihm nicht darum zu thun.

"Die Sache ist abgemacht zwischen mir und dem Graukopf da," sprach er, "wir werden in keine Opposition mit einander mehr gerathen, und gleichgültig kann es uns sein, ob Urm es mit dem Kaiser oder mit dem Schweden hält. Aber redlich habe ich es mit meiner Stadt gemeint; an ihre Spitze gestellt wollte ich sie groß u. mächtig machen; darum opferte ich, um dieses Ziel zu erreichen, ein heiliges Verhältniß und brach meinen Schwur. Die Rache ist nicht ausgeblieben; doch mein fließend Herzblut soll sie bald versöhnen. „Einpännige," rief er, die Thür öffnend, „herbei, ich bin euer Gefangener!"

Harsdörfers Loos war schon nach einigen Monaten entschieden; die Todesstrafe war gegen ihn erkannt; er jedoch, wie die Sentenz besagte, auf flehendliches Bitten seiner Anverwandten, mit der ordentlichen Strafe des Rades verschont und in Anbetracht seiner adelichen Geburt zur Arquebuse (Erschießen mit der Harkenbüchse) verurtheilt, auch dieses Urtheil auf dem grünen Hofe in früher Morgenstunde in Gegenwart einer Deputation des Rathes vollstreckt.

Besserer und Harsdörfer ruhen neben einander im Grabe; das des Letzteren deckt ein glatter Stein, Besserers Monument aber ist noch heute in der Münsterkirche zu Ulm zu schauen.

Verschiedene Nachrichten.

Schorndorf, 21. Jan. Heute wurde hier ein todtter Passagier auf der Eisenbahn gefunden. Derselbe, ein Mann im besten Alter, Steinbrecher von Profession, lief, um den Zug in Winterbach noch zu erreichen, von Geradsetten aus auf den Winterbacher Bahnhof, erreichte kaum den Zug und soll noch im Heeringehen geäußert haben, Gottlob, es langt noch! Allein die zu große Anstrengung und wohl die schnelle Abspannung durch das Sizen in der Eisenbahn tödteten ihn durch einen Herzschlag, und alle gleichbald angewendete Mühe ihn zum Leben zu bringen, war vergeblich.

† Vom Oberland schreibt man, daß die Gesundheitsverhältnisse in vielen Orten nicht die besten seien. Namentlich holt sich die Halsbräune unter der Kinderwelt ihre Opfer. Das ist eine gar rücksichtslose, unbarmherzige Krankheit! In Baltringen bei Laupheim raffte sie vor wenigen Tagen dem dortigen Wirthe seine drei Kinder, von denen eines schon zwölfjährig war, in Einer Nacht hinweg. Sie kamen alle drei auch in Einen Sarg.

§ Zwischen der Republik Hamburg und der Großmacht Preußen ist ein Conflikt entstanden, welcher aber, wie wir hoffen wollen, nicht zu einer Störung des Weltfriedens führen wird. Seit dem 1. Januar hat das preussische Generalpostamt den Betrieb des Postwesens in dem annerirten Lauenburg übernommen und beansprucht jetzt, daß Sendungen von Hamburg nach dem Lauenburgischen durch das preussische Oberpostamt in Hamburg, anstatt wie bisher durch das Hamburger Stadtpostamt, versendet werden müssen. Hamburg hat gegen diese Beeinträchtigung seiner Besitzrechte reklamirt,

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kosterbader.

aber ohne Erfolg, und will nun weitere Schritte beim deutschen Bund thun.

* In Folge des Abschlusses eines neuen Postvertrags zwischen Preußen und Rußland, dessen Bestimmungen mit dem 13. Jan. in Kraft getreten, wird der Tarif für Briefpostsendungen zwischen Württemberg und dem Kaiserreiche Rußland (einschließlich des Königreichs Polen) auf dem Wege über Preußen von genanntem Zeitpunkte an auf folgende Sätze ermäßigt: 1) für den einfachen frankirten, bis 1 Loth erfl. schweren Brief auf 14 fr., 2) für den einfachen unfrankirten Brief gleichen Gewichts auf 20 fr. 1c.

† Ob es will oder nicht: Oestreich muß endlich mit dem Ultramontanismus brechen, seine Klöster aufheben und das Königreich Italien anerkennen. In letzterer Beziehung ist es als eine gute Vorbedeutung anzusehen, daß in dem internationalen Telegraphenvertrag vom 17. Mai 1863 von Sr. Maj. dem König von Italien die Rede ist, während bisher das Wiener Cabinet nur einen König von Sardinien kannte. Man nimmt also in Wien doch bereits Anstand, das Königreich Italien zu ignoriren, und es offenkundig sich hier wieder die ganze Gewalt der materiellen Interessen und der vollzogenen Thatfachen.

* Mit dem blinden Autoritätsglauben geht's immer mehr zu Ende, und die hohen Würdenträger der Kirche täuschen sich, wenn sie glauben das katholische Volk werde sich fernerhin unbedingt ihrer Führung anschließen. Allenthalben treten nicht mißzuverstehende Anzeichen zu Tage, daß die Katholiken nichts mehr vom Ultramontanismus, und was damit zusammenhängt, wissen wollen. Selbst in dem gutkatholischen Oestreich müssen die Bischöfe unliebsame Erfahrungen machen. Jüngst bezeichnete im niederösterreichischen Landtage das Mitglied Gahnel das Konkordat als Hinderniß der Volksschulnentwicklung; das Konkordat sei eine jener Krebschäden, welche zur Misere der österreichischen Zustände wesentlich beitragen. Mit einem Schlag auf seinen Abgeordnetentisch protestirte Bischof A m b e r g feierlichst in höchster Erregung gegen diese dem Konkordat, der Vereinbarung der zwei höchsten Gewalten, zugefügte Schmach und forderte alle Katholiken auf, mit ihm zu protestiren. Aber siehe da: Kein einziger Abgeordneter folgte dieser Aufforderung, worauf der Herr Bischof verblüfft sich wieder niedersezte mit den Worten: „D a h a t m a n ' s !"

‡ P a r i s . Am vergangenen Donnerstag sind der Kaiser und der Fürst Metternich auf der Jagd mit genauer Noth einer großen Gefahr entgangen. Es stürzte nämlich unmittelbar hinter ihrem Rücken ein morscher Baumstamm nieder, so daß eines der verhängnißvollsten Ereignisse nur an der Zeitdifferenz von einer Sekunde hing.

* In Nordamerika laufen zweifelhafte Gerüchte von einer Revolution gegen Kaiser M a x i m i l i a n und von einer Verzichtleistung seines Gegners Juarez auf die Präsidentschaft.

* Mit großer Hoffnung begrüßen wir ein erstes glänzendes Beispiel, daß eine K a z e das Mausen lassen kann. Mögen sich andere Raubthiere an der Kaze des Bürgermeisters Becker in Wingershausen (Oberbessen) ein Beispiel nehmen. Diese Kaze fing im Felde ein lebendiges Rothkehlchen, brachte es unbeschädigt nach Hause und ließ es in der Stube wieder frei, worin es Jedermann gesund und munter herumfliegen und laufen sehen kann. Die Sache selbst ist vollständig verbürgt. Zur Erklärung der vorstehend erwähnten Thatfache möchte der Umstand dienen, daß Bürgermeister Becker im vorigen Winter ein Rothkehlchen in der Stube hielt, an welches die Kaze vollständig gewöhnt war. Die Kaze mag aus diesem Grund das Vögelchen geschont haben. Möglich daß die Kaze auch das gefangene Vögelchen für das entflohene hielt, oder daß es dasselbe Rothkehlchen war, das die Kaze wiedererkannte.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 13.

Dienstag den 30. Januar

1866.

Oberamt Backnang. An die Gemeinde-Behörden.

Nachstehender Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 9. d. Mts., betr. das Institut der Flugschützen, wird hiedurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Gemeinderäthe gebracht, daß das gesetzliche Verbot des Schießens aus Feuerngeehren innerhalb der Orte und in unmittelbarer Nähe selbstverständlich auch auf Flugschützen Anwendung findet und daß Uebertretungen dieses Verbots mit den in Art. 8 und 11 des Gesetzes vom 1. Juni 1853 (Reg.-Bl. Seite 153) angedrohten Strafen unnachsichtlich geahndet würden.

Den 27. Jan. 1866.

K. Oberamt.
Drescher.

Das Ministerium des Innern an die Königl. Regierung des Neckarkreises.

Aus Anlaß eines Specialfalls hat das Ministerium von sämmtlichen Oberämtern des Landes über die Frage, wie sich das Institut der Flugschützen in der neueren Praxis gestaltet habe, eine auf vorgängige genaue Erkundigung gegründete Aeußerung einverlangt.

Nachdem sich aus den eingekommenen Berichten ergeben hat, daß bei der Aufstellung von Flugschützen bisher nach sehr verschiedenen und mit den dießfalls geltenden Vorschriften theilweise nicht im Einklang stehenden Grundfätzen verfahren worden ist, steht man sich Behufs der Herbeiführung einer gleichförmigen, den bestehenden Bestimmungen entsprechenden Regelung dieses Verhältnisses veranlaßt, der Kreisregierung Nachstehendes zu erkennen zu geben:

- 1) Da die Verordnungen vom 18. Januar und 13. Juni 1817 (Reg.-Bl. S. 29 und 305), in welchen unter anderem den Gemeinden die Befugniß eingeräumt war, zu Wegschießung der schädlichen Vögel besondere, dem Oberforstamt zur Beibehaltung vorzustellende Flug-Schützen anzunehmen, durch die Jagdgesetze vom 17. August 1849 (Art. 16) und vom 27. October 1855 (Art. 20) für aufgehoben erklärt worden sind, (vergl. auch das K. Rescript an die Ständeverammlung vom 19. October 1855, abgedruckt im 1. Beil.-Band der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten vom Jahr 1856 S. 12), so kann die Aufstellung von Gemeindeflugschützen auf den Grund jener älteren Verordnungen nicht mehr Statt finden.
- 2) Dagegen kann nach §. 3 ff. der K. Verordnung vom 7. Mai 1859, betreffend den Schutz der Vögel, von dem Oberamt im Einvernehmen mit dem Forstamt auf den Antrag des Gemeinderaths einzelnen gut prädicirten Personen die Ermächtigung zum Erlegen oder Fangen von nicht zur Jagd gehörigen, im Freien lebenden Vögeln außer der Brütezeit in stets widerruflicher Weise für die Dauer eines Kalenderjahrs gewährt werden, wenn und soweit dieß mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Gegend als Bedürfniß erscheint.
- 3) Das Erlegen der zur Jagd gehörigen Vögel ist nur den nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 27. October 1855 hierzu berechtigten Personen, unter Beobachtung der Vorschriften der K. Verordnung vom 12. Juni 1862, betreffend die Hegezeit des Wilds, gestattet.

Die Ertheilung der Ermächtigung zum Wegschießen des zu Schaden gehenden im Privat-Eigenthum befindlichen zahmen Geflügels läßt sich nicht auf die K. Verordnung vom 7. Mai 1859 gründen, da diese (ebenso wie jene älteren, jetzt aufgehobenen Verordnungen vom Jahr 1817) nur die im Freien lebenden wilden Vögel zum Gegenstande hat.

Im übrigen bleibt den Gemeindebehörden überlassen, vermöge der ihnen zustehenden Feldpolizei die zum Schutze der Felder und Gärten gegen Beschädigungen durch freierumlaufendes zahmes Geflügel nach den örtlichen Verhältnissen nothwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Kreis-Regierung wird beauftragt, von Vorstehendem die Oberämter ihres Kreises zur eigenen Nachachtung und Bekanntmachung an die ihnen untergebenen Gemeinden in Kenntniß zu setzen.

Stuttgart, den 9. Januar 1866. gez. Geßler. Voller.

Oberamt Backnang. Lehrkurs für Obstbau in Hohenheim.

In dem bevorstehenden Frühjahr werden, wie in den letzten Jahren, junge Leute, die sich Kenntnisse und Fertigkeit in der Obstbaumzucht erwerben wollen, zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen. Die Lehrlinge haben dort auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Bercdlungsarten im Baumschnitt u. s. w. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgabern, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr vier bis fünf Wochen und während des Sommers zum Behuf der Erlernung des Osklirens acht Tage. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen und ist in dem Gesuch um Aufnahme Nachweisung darüber zu geben, wer die Aufenthaltskosten in Hohenheim bestreiten würde. Von Seite des Instituts wird übrigens Sorge dafür getragen werden, daß die Lehrlinge Wohnung und Bett um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie ein Bercdlungsmesser, ein Gartenmesser, ein Spaten, eine Haue, eine Baumsäge, sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist, und können diese Gegenstände sämmtlich in Hohenheim angekauft